

## Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser.

Von Dr. G. Fr. Hermann Müller in Berlin.

(Fortsetzung.)

J. Dr. Arndt's Zeisigweibchen. 1872.

57. Weil ich mein Lieblingsvögelchen E, aus Rücksicht auf seine anscheinend angegriffene Gesundheit und wegen seines hohen Werthes für mich, aus der Hecke zurückgezogen hatte (5. Juni 1872), so überbrachte mir Herr Dr. W. Arndt (jetzt Professor in Leipzig), in lebhafter Theilnahme an meinen Versuchen, am folgenden Abende um 7 Uhr sein Exemplar in einem dunkeln Cigarrenkistchen. — Es war im Sommer 1870 in der Natur ausgebrütet und schnell zahm geworden. Bisher hatte es sich in einem grösseren Gesellschaftsbauer mit verschiedenen Vögeln befunden, unmittelbar am Fenster im hellsten Lichte. — Bei mir kam es auf der Nordseite in einen gewöhnlichen Heckbauer mit nur halbem Lichte. In demselben Augenblicke, als ich es in's Bauer zum Hahne B brachte, erhob derselbe einen schmetternden Jubelgesang und suchte das noch ganz verduzte Weibchen vergeblich zu betreten. Ungeachtet der vorausgegangenen Störungen und der völlig veränderten Verhältnisse lockte es gleich darauf in unsrer unmittelbaren Nähe in  $\frac{3}{4}$  Stunden mehrmals zur Begattung, und zwar mit vollständigem Gelingen.

Ich habe diese geringfügigen Umstände so ausführlich angegeben, weil sie beweisen, wie falsch der Charakter dieser Vögel bisher beurtheilt worden ist und wie überaus leicht und schnell sie selbst unter ganz ungewohnten Verhältnissen zur Paarung schreiten. 7. Juni. Schon am Morgen des nächsten Tags baute das Weibchen; Nachmittags um 3 Uhr hatte es das Nest fast ganz und am folgenden Tage (8. Juni) wirklich vollendet. Bereits in der ersten Nacht blieb es im unvollendeten Neste sitzen und im vollendeten Tag und Nacht. Am 9. 11.—15. Juni zwischen 5—6 $\frac{3}{4}$  Uhr erfolgten 6 Eier. Am 14. Juni begann die Brütung und die weggenommenen ersten Eier wurden eingelegt. Das erste Ei hatte das Vögelchen aus dem Neste geworfen oder fallen lassen, vielleicht erschreckt durch das ihm noch unbekannte rasselnde Abrollen einer dicht neben ihm hängenden Weckeruhr. Am 24. Juni am späten Nachmittage lag ein anderes Ei unbeschädigt und unberücksichtigt auf dem breiten Nestrande. Am 26. Juni 8 $\frac{1}{2}$  Uhr sah ich ein abgetrocknetes Junges. Der Entwicklungsprozess hatte also etwa 12 Tage 2 Stunden beansprucht. — Nachmittags um 4 Uhr beschäftigte sich, so viel ich aus einiger Entfernung sehen konnte, die Mutter viel mit ihrem Kinde; nur vernahm ich von ihr nicht das beim Füttern übliche Gurren, noch von ihm leise Zippöne. Am nächsten Morgen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr war das Junge und meine Freude todt. Vielleicht hatte es sich etwas zu zeitig ausgepickt: 2 Linien von dem After befand sich am Bauche ein dunkles, scharf- und warzenartiges Gebilde von der Grösse eines halben Hanfkorns. Die kleine Leiche und das später abgefallene Gebilde habe ich in Spiritus aufbewahrt und stelle sie einem wissenschaftlichen Liebhaber,

welcher davon Gebrauch machen kann, bereitwillig zur Verfügung.

Die nicht ausgebrüteten Eier habe ich ungeöffnet verscharrt. Das auf den Nestrand gerathene Ei erschien völlig klar, besonders auffällig war die Durchsichtigkeit des Kopfendes bis zur ausgespannten Haut, wofür ich keine Erklärung und Analogie habe, obgleich in 3 Decennien wohl weit über 1000 Vogeleier durch meine Hände gegangen und äusserlich untersucht worden sind. Die beiden anderen Eier sahen an der Spitze sehr dunkel aus, was ich nicht für ein Zeichen von Anbrütung, sondern von vertrocknetem Dotter hielt, wie ich ihn in vielen aufgebrochenen Kanarien-Eiern gefunden habe.

Der Hahn, welcher während der ganzen ersten Brütung 1871 hoch am Gitter angeklammert hing (No. 51) sass diesmal ebenso unablässig den ganzen Tag über (ob auch in der Nacht, weiss ich nicht) auf dem Boden unter dem Neste, so dass er von dort aus nicht gesehen werden konnte. Zuerst glaubte ich, er nehme Sand und Futter auf, oder sei fusskrank, bis ich mich durch wiederholtes Beobachten vom Gegentheil überzeugte. Er sass dort aus einem mir unerfindlichen Grunde völlig unbeweglich. Wer vermag die beiden seltsamen Erscheinungen zu erklären?

58. Zweite Brütung. Nachdem ich am 1. Juli durch Wegnahme der zwei noch rückständigen Eier die nutzlose weitere Brütung aufgehoben und am Abende das Nest wieder eingehängt hatte, setzte sich das Weibchen sofort hinein. Ich hielt dies für eine Fortsetzung des alten Brüteprozesses, nahm das Nest wieder weg, brühte es aus und stellte es am 2. Juli 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends wieder ein, in der Hoffnung, dass es bis zum Beginnen der neuen Nistung trocken sein würde. Trotz der ziemlichen Entfernung vom Fenster, der trüben Witterung und starken Dämmerung im Neste flog das Vögelchen augenblicklich in dasselbe, trug einige Halme ein und kreiselte, was bis nach 8 Uhr bei ziemlicher Dunkelheit fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr fand ich den brütesüchtigen Vogel schlafend im feuchten Neste und hob ihn, Erkältung befürchtend, auf die Sprosse. Er mochte aber wohl, noch ehe ich mit dem Lichte mich entfernt hatte, Kehrt gemacht haben, denn am folgenden Morgen (3. Juli) 4 $\frac{1}{2}$  Uhr sass er schlummernd an dem verbotenen Orte. Einen neuen Eingriff brauchte ich nicht zu machen; der Hahn jagte seine Gattin unter schmetterndem Gesang hinaus. Nun begann das Weibchen emsig zu bauen. Am folgenden Tage (4. Juli) wurde das Nest ziemlich fertig, und seine Erbauerin übernachtete fortan in ihm.

Am 8. und 14. Juni erfolgten zwei (weggenommen) Eier mit Brütung, welche mit 3 anderen vom Weibchen A am 17. Juli untergelegt wurden, für welche Zahl das Nest fast zu eng war. — Am 19. Juli Morgens war der ganze Schnabel mit zähem, weissem Schleime bedeckt, welchen der Vogel abzuwetzen sich scheute, so dass ich ihm Hülfe bringen musste. Dieser anscheinend ätzende Schleim war die Folge entweder von zu vielen Ameisenpuppen oder von einer am Gaumen haftenden Spelze. Wegen dieses Unwohlseins blieb das Vögelchen erstaunlich lange vom Neste und führte die Brütung erst weiter, als ich es hineinsetzte. Die

Eier waren natürlich erkaltet, wurden am 3. August klar befunden und entfernt.

Da das Weibchen zwischen den beiden ersten Eiern (8. und 14. Juli) wenig im Neste verweilte, so wurde es von dem sesshafteren Gatten bald schmeichelnd hinein gelockt, bald unter schmetterndem Gesange stürmisch verfolgt.

Dies Weibchen ist nur einen halben Sommer zu Zuchtversuchen verwendet, hat 2 Gelege mit 6 und 2 Eiern gebracht und ein Junges ausgebrütet, leider nicht auch aufgebracht.

Das seinem Eigenthümer zurückgegebene und dann anderweitig verschenkte Vögelchen zeigte sich 1875 in der Volière seines neuen Herrn überaus baulustig, brachte es jedoch nur zu einem Eie, obgleich ihm ein mit weissem Atlas überzogenes Blumenstraussgestell gegeben worden war, in welchem das verschwindende, laut kreischende kreiselnde Ding einen possirlichen Anblick gewährte; neben ihm hätte ein Trommeltaubenpaar ein geräumiges eheliches Leben führen können! — Sind diese Vögel zur Fortpflanzung in der Gefangenschaft unlustig?!

Weibchen O 1874. 1875.

Dasselbe ist im Januar 1874 gefangen, wurde am 1. Febr. von mir gekauft und selbstverständlich nach Zeisig-Art schnell zahm.

59. Es wurde am 6. April mit einem selbstgezogenen sehr zahmen Hahne auf der Sonnenseite in einen gewöhnlichen Heckbauer gebracht. Erst am zweiten Pfingsttage (25. Mai) begann es in unordentlicher Weise zu bauen. Vom 28.—31. Mai erfolgten 4 Eier. — Bereits am folgenden Tage ein Neubau, am 4. 8. 9. 11. 13. 14. 15. Juni 7 Eier (No. 5—11), ohne Brütung; — am 20. Juni der dritte Bau, ein ziemlich flacher Kessel, am 23.—27. Juni 5 Eier (No. 12—16) mit sehr guter Brütung leider ohne Erfolg.

Das Weibchen hat oft zur Begattung gelockt, ohne jemals erhört worden zu sein. Die beiden ersten Nistungen waren ungenügend, die dritte fleissig und gut, nur zu flach.

Während der beiden ersten Gelege erkrankte das Vögelchen mehrere Male so schwer, dass es in Watte gepackt werden musste. Am 30. Mai 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens war es so matt, dass es nicht mehr hüpfen konnte und auf die Seite fiel. Deswegen wurde das 3. Ei im Leibe zerstört. Gleich darauf versuchte es dennoch mühsam nach dem Neste zu klettern und sass Nachmittags eifrig brütend darin. Ebenso begab es sich am 5. Juni aus dem Watekasten unmittelbar in's Nest. Von der Sprosse aus ist das 4. 5. (und zwar 6 Uhr Abends) 7. 8. — im Watekasten das 6. 10. — die übrigen regelmässig gelegt.

60. Dieselben Vögel wurden am 11. April 1875 in gleicher Weise gepaart und untergebracht. — Am 20. Mai ging das Weibchen lässig in's Nest und begann erst 8 Tage später die eigentliche Nistung bis zur Dämmerung. — Gelegt wurden vom 30. Mai—3. Juni 5 Eier, von denen am 2. Juni zwei zerstörte durch Stieglitzeier ersetzt wurden. Der ausgesperrte verdächtige Hahn wurde am 17. Juni Abends 6 Uhr in Herrn Dr. Brehm's Gegenwart zum Weibchen gelassen,

weil ich am 15. Brütetage auf kein Auskommen von Jungen mehr rechnete. Als wir  $\frac{1}{2}$  Stunde später wieder ans Bauer traten, war ein Ei völlig zerstört und in einem zweiten aufgerissenen lag ein vollkommen entwickelter Embryo. Ob Zeisig oder Stieglitz? liess sich aus den geringen Schalenresten nicht mehr erkennen. Ein Zeisig könnte es nicht wohl gewesen sein, weil diese Vögel zu ihrer Ansbildung nur 11 bis 12 Tage gebrauchen — die andern verschenkten 3 Eier hatten ein so dunkles und mattes Aussehen, als ob sie angebrütet gewesen wären. — Bei dieser Brütung zeigte das Weibchen eine hässliche Unart; es warf nämlich Grünfutter und zusammengeballte Ameisenpuppen in's Nest, um sie dann, auf dem Rande stehend, sehr gemächlich zu verspeisen.

61. Drei Tage später wurde das mit Spiritus gereinigte Nest wieder eingehängt. Vom 23. Juni ab begann das Weibchen erst lässig und dann eifriger zu bauen und trug einmal einen 4 Zoll langen Grassengel mit Aehre ein, welchen es kaum zu bewältigen vermochte. Vom 27. Juni bis 1. Juli erfolgte ein Gelege von 5 Eiern (No. 6—10). Trotz schwerer Erkrankung an Hartleibigkeit und Schlagsucht wurde die Brütung fortgesetzt, bis ich am 8. Juli die klaren Eier entfernte.

Vom 20. Juli—12. September zeigte der Hahn starken Fortpflanzungstrieb: er verfolgte und zerzauste seine Gattin unter gellendem Gesange und sass den grössten Theil dieser Zeit vergeblich lockend im Neste. — Dem Weibchen wurde seiner mehrmaligen Krankheit wegen die Freiheit wieder gegeben.

Ergebnisse. In 2 Jahren 5 Nistungen, 5 Gelege mit 26 Eiern, 2 Brütungen, 1 vollständiger Embryo und muthmasslich 3 Anbrütungen.

62. U. Dies junge Weibchen wurde am 18. Mai 1874 aus einer Vogelhandlung gekauft und schon in den beiden ersten Tagen zahm. Am 21. Mai erhielt es einen äusserst zahmen Hahn. Acht Tage später bemerkte ich die erste Schnäbelung. In den ersten Tagen des Juni lockte der Hahn eifrig zum Neste und gerieth in der Mitte des Monats kreischend ganz ausser sich, dass seine Gattin nicht folgen wollte. Ohne alle Präliminarien begann dieselbe am 1. Juli zu bauen und legte in das nicht sonderlich gelungene Nest vom 3.—6. Juli um 6 Uhr Morgens 4 Eier. Die beiden ersten wurden weggenommen und am 6. Juli 6 Uhr Morgens, wo ausgezeichnete Brütung begann, untergelegt. Am 17. Juli um 5 Uhr Nachmittags wurde das erste und am folgenden Morgen das zweite Junge gesehen. Ihre Entwicklung hat also nur 11—12 Tage in Anspruch genommen. Die beiden anderen Eier waren klar geblieben. Die Fütterung war so ausgezeichnet, dass sie für eine weit grössere Kinderzahl ausgereicht haben würde.

Am 24 Juli früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr hatten die Vögel Miere (Alsine) erhalten, welche, wie ich nachträglich erfuhr, in einem Schmutzwinkel gewachsen und nicht abgewaschen war, auch fand sich in dem Trinknapfe ein stark verrostetes Stück Eisenblech, welches das Wasser braun gefärbt hatte. Schon um 9 Uhr sass der sonst lustige Hahn sehr verstimmt, dickfederig und träge auf der Sprosse. Nachmittags 5 Uhr fand ich ihn viel kränker und ein Junges mit vollständig leerem Kropfe (also wohl verhungert) todt im Neste. — Auch

die Mutter war erkrankt und schien ihre Pflichten nicht mehr erfüllen zu können. Das andere Junge verrieth am 25. bereits um 5 Uhr grossen Hunger und schrie Nachmittags unter der mütterlichen Brust hervor laut nach Nahrung. Als ich um 5 $\frac{1}{2}$  und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr das Weibchen abhob, strebte das in schmelzender Weise lockende Junge so hastig nach, dass ich es kaum vorm Hinausfallen schützen konnte. Es nahm die ihm gebotene Speise begierig an. Beide Male kehrte das Weibchen unmittelbar zum Jungen zurück, bedeckte es, ohne jedoch zu füttern. Die im Schnabel des Jungen haften gebliebenen Krumen wurden sorgsam herausgezogen.

Am 26 Juli in der Morgendämmerung sass die schwer erkrankte Mutter auf dem Boden und das Junge als Leiche im Neste. Es war an Erkältung gestorben. Im Laufe desselben Tages folgten ihm die Eltern nach. Der Hahn bewahrte bis zum letzten Athemzuge vollständige Ruhe und glatte Federn, das Weibchen bot ein Bild des höchsten Jammers: die vielen wässerigen Excremente (wohl „Kalkscheiss“ nach Bechstein) wurden unter den Anzeichen furchtbarster Schmerzen ausgeschieden; alle Federn und der After fast senkrecht emporgehoben, so dass die nackte Haut überall durchblickte. Ich bin hier so umständlich geworden, weil die „unvernünftigen Thiere“ eine wahrhaft rührende Liebe untereinander zeigten. Ungeachtet schwerster Krankheit hörte der Hahn nicht auf, seine Gattin theilnehmend zu pflegen, und als diese nicht mehr im Stande war, ihre Kinder zu sättigen, wollte sie diese wenigstens bis zum letzten Athemzuge unter ihrer Mutterbrust erwärmen! — Die „unvernünftigen Thiere!“ (Fortsetzung folgt.)

### Miscellen.

Von Pastor Bartels.

#### Die Wald-Ohreule.

Im Anfange der dreissiger Jahre wohnte ich als Patient auf dem Lande bei Euskirchen in der Gegend von Cöln und ging auf Andringen des Arztes öfter auf die Jagd. Meine Hausleute bekamen einmal Besuch und klagten, dass eben kein Fleisch zu haben sei; „wenn sie doch ein Kaninchen hätten!“ Ich ging bei hellem Mondlichte nach einem Vorholze, durch welches eine breite Waldstrasse führte, auf der oft Kaninchen spielten. Im Schatten des Holzes ging ich durch den einen grasigen Strassengraben leise fort und sah bald einige der gesuchten Thiere, davon ich das stärkste, welches schwächere verfolgte und abtrieb, schoss. Es fiel und zappelte, klagte aber, als ich es aufnehmen und abfangen wollte, sehr laut. Sofort rief eine Wald-Ohreule laut über mir und schoss nieder nach dem

Kaninchen, das ich eben fassen wollte, so dass ich sie mit dem Arm in die Höhe zurückschlug und dann das Kaninchen aufnahm, abfiel und in den Ranzen steckte. Die Eule schwebte nur ein Stockwerk hoch über mir und schrie beständig in heftigem Verlangen nach der Beute. Da ich die Mütze nach ihr warf, erhob sie sich baumhoch, blieb aber über mir und rief immer fort. Da sie noch mehr, als es der Schuss gethan hätte, die Kaninchen verscheuchte, schoss ich sie herab.

#### Die Sumpf-Ohreule.

Zwei Jahre später gab es eine grässliche Mäuseplage, so dass ein schwerer Gewitterregen alle Felder und Wege voll halbtodter Mäuse hinterliess, die Bäche aber voll todter waren, dass die Mühlenräder verstopft wurden. Ich ging mit dem Doctor in einen Wald, wo wir vergeblich eine Jagdgesellschaft erwarteten und dann nach Schnepfen suchten. Auf einen Schuss sprang des Doctors Hühnerlund in hohes Haidekraut einer weiten Blösse, und da sofort ein Schwarm Oreulen herausfuhr, sprang mein Brack auch dazu. Sofort schien es, als flog die ganze Haide auf und bald schwebten wohl Tausende über uns. Aehnlich ging es bei Coblenz in einem jungen Kiefernstrasse beim Fuchstreiben.

#### Sonderbare Zärtlichkeit.

1.

In einem Dorfe bei Bonn hatte ein Müller welsche Hühner. Das eine brütete eine starke Familie aus, starb aber plötzlich in einem Schwindelzustande auf einem Rasenplatze nach mehreren Wochen. Die Küchlein stellten sich darum und fingen ein jämmerliches Klagelied an. Der Hahn trat hinzu, besah den Vorfall und stimmte lange mit in die Klage. Dann machte er den Lockton der Henne nach und breitete die Flügel. Die Jungen krochen unter, und er huderte und führte sie von da an, bis sie erwachsen waren.

2.

In Oberschlesien liegt ein Pfarrhaus am Dorfe so, dass man aus dem Garten in das Freie übergeht, zunächst an ein Bächlein und einen Horst von Nadelholz. Da hausten Eichhörner, und ein junges war aufgezogen und so gewöhnt worden, dass es an einem Baumstamme auf und ab lief, der ein oberes Fenster nahe berührte, wo sein Hänschen stand. Eine alte Kropftaube hatte sich hinter einem halben Fensterladen, der geschlossen blieb, einquartiert. So hausten sie in den Winter hinein. Bei grosser Kälte wollte man die Taube Abends in das Haus nehmen, da sie breithudernd dasass. Man ergriff sie leise, und unter ihr sass das Eichhörner, das herübergewandert war. Sie wärmten sich an einander. (Fortsetzung folgt.)

### Rundschau.

Die Wirbelthiere des Herzogthums Oldenburg, analytisch bearbeitet, Säugethiere und Vögel von C. F. Wiepken, Inspector am grossherzogl. Museum, Reptilien, Amphibien und Fische von Dr. E. D. Greve. Oldenburg 1878. (Schulze'sche Hofbuchhandlung.)

Dem im Jahre 1875 erschienenen kleinen Werkchen: „Systematisches Verzeichniss der Wirbelthiere im Herzogthum Oldenburg“ haben die obengenannten Verfasser jetzt eine etwas umfangreichere Arbeit unter dem vor-

stehenden Titel folgen lassen. Die erstgenannte Zusammenstellung giebt ein Verzeichniss der bis jetzt im Grossherzogthum beobachteten Wirbelthiere und verbindet mit dieser Aufzählung Angaben über die Verbreitung der einzelnen Arten innerhalb des Gebietes. Durch das uns jetzt vorliegende zweite Buch, welches die analytischen Beschreibungen der einzelnen im Verzeichniss aufgeführten Arten enthält, wird die erste Arbeit auf das praktischste ergänzt. Neben Säugethieren, Reptilien,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Herman

Artikel/Article: [Beobachtungen über das Leben und die Fortpflanzung gefangener einheimischer Körnerfresser 19-21](#)